

man ihm bei seinem Wegzuge einen wüsten Fleck Landes von ungefähr 3 Scheffeln um 4 Thlr. ab. Wie gering muß damals der Werth des Grundes und Bodens gewesen sein? Er starb zu Weesenstein 1702. Von ihm erzählt Dietmann kursächs. Priesterschaft Tbl. 1. p. 1297, wo auch eine Geschlechtstafel der Manitiusschen Familie. 6.) Theodor Grohmann, welcher an seine Stelle kam, war geboren zu Dürr-Hennersdorf, woselbst sein Vater damals Pfarrer, ward vocirt nach Rammenau 1681, ging jedoch schon im J. 1690 nach Burkau, von wo er nach Ottendorf in der Ephorie Bischofswerda kam an seines Vaters Stelle, der von Dürr-Hennersdorf hingekommen den 1. Septbr. 1709, s. Heckel hist. Besch. v. Bischofswerda p. 350. Sein Nachfolger 7.) M. Johann Stolze, war nur kurze Zeit im Amte, indem er im J. 1690 vocirt, schon am 17. März 1701 starb. Auch dessen Nachfolger 8.) M. Gottfried Tetzelsbach, gebor. zu Roswein 1679, vocirt den 31. Aug. im J. 1701, ging schon wieder 1711 als Diaconus-Substitut seines Schwiegervaters nach seiner Vaterstadt. Im alten Kirchenbuche bemerkte er bei seinem Antritte: „Gott gebe mir zu diesem heil. Amte Kräfte des Geistes und des Leibes und verleibe, daß ich die seligmachende reine christliche evangelisch-lutherische Lehre bis an mein Ende bekennen, predigen und ein exemplarisches Leben nach derselben führen möge.“ Und in ein anderes Kirchenbuch schrieb er: „Gott gebe mir zu diesem heil. Amte beständig die nöthigen Gaben seines heil. Geistes nebst guter Gesundheit und Leibeskräften und verleibe gnädiglich, daß ich sei ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geiste, im Glauben und in der Keuschheit, daß ich Acht habe auf mich selbst und auf die ganze Heerde, unter welche mich der heil. Geist gesetzt hat zu einem Bischof oder Aufseher zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat, nicht weniger daß ich Acht habe auf die reine evangelische Lehre und in diesen Stücken bis an mein Ende beharre. Denn wo ich solches thue, werde ich mich selbst selig machen und die mich hören. Amen.“ Er ist ein gottesfürchtiger Mann gewesen. Desto länger verwaltete das Pfarramt und zwar mit großem Segen 9.) M. Joh. Gottfried Dinndorf, gebor. den 26. Septbr. 1684 zu Siebenlehn bei Freiberg. Er besuchte 6 Jahre lang die Landschule zu Meissen und von 1704—1709 die Universität zu Leipzig. Während dieser Zeit hatte er Gelegenheit, zu Halle die berühmten Theologen: Francke, Breithaupt und Anton kennen zu lernen und ihren collegiis asceticis beizuwohnen und manches in seinem Herzen zu bewahren, welches ihm, seinem eignen Geständniß nach, in seinem Amte und an seiner Seele später zum Segen gereichte. Vocirt den 22. März 1711 von Hans Ernst v. Seydewitz, hielt er am Sonntag miseric. dom. seine Anzugspredigt. Unter ihm wurde die Kirche neu gebaut. Da man nämlich, wie schon bemerkt, bei dem Bau der Kirche einen Theil der alten ausgebrannten Mauer hatte stehen lassen, und auch sonst den Bau Armutshalber weniger dauerhaft ausgeführt, so war das Gebäude schon wieder baufällig geworden und viele Jahre hindurch zu besorgen, daß alles über den Haufen fallen würde. Um dieser Ursache willen, und weil auch der Anwachs der Gemeinde ein größeres Gotteshaus nöthig machte, wurde die Erbauung eines neuen bessern Kirchengebäudes beschloffen. Den 1. Mai 1736 legte man dazu unter dem Herrn Ernst Ferdinand v. Knoch, Königl. Pöhl. und Kurfürstl. Sächs. Kammerherrn und Gegenhändler, als damals gnädiger Herrschaft und Colatoren der Kirche, den Grundstein, fing den Bau mit Gott an und brachte ihn noch selbigen Sommer bis unter das Dach. Allein die eingefallenen schweren Zeiten, das eingerissene Armut, so wie das an sich geringe und noch dazu unter der Concursumasse des hiesigen Rittergutes tieffteckende Kirchenvermögen unterbrachen den Bau auf viele Jahre. Binnen dieser Zeit ward der Gottesdienst des Sommers auf dem Kirchhofe unter freiem Himmel, und des Winters auf dem herrschaftlichen Hofe und zwar auf einem Boden über dem jetzigen Pferde- stallgebäude, zuletzt aber in den Mauern des zwar unter's Dach gebrachten, aber noch ganz unausgebauten neuen Kirchengebäudes gehalten. Obwohl dieses mit

viel Ungemach und Beschwerlichkeit verbunden, so wurde doch auch nicht eine Predigt oder Betstunde ausgesetzt. Nachdem aber Herr Franz Joseph v. Hoffmann, Königl. Pöhl. und Kurfürstl. Accisrath und Geheim. Kammerer, des Orts Gerichtsherr und Kirchencollator geworden und aus eigenem Vermögen die Kirche mit schönen Fenstern zieren ließ, und zu dem schwer zu hebenden Kirchenvermögen durch hohen Vorspruch behülflich war; so nahm man in kindlichem Vertrauen auf Gott den Bau wiederum vor, setzte ihn ohne den geringsten Schaden fort und vollendete ihn unter göttlichem Beistand. Das Aeußere des Kirchengebäudes ist zwar einfach, hat aber doch nichts Störendes, sondern ist vielmehr gefällig. Das Innere ist geräumig, hell und ansprechend, und hat darin einen großen Vorzug, daß der Prediger an allen Orten gesehen und gut verstanden werden kann, so daß diese Kirche vor vielen andern Landkirchen einen Vorzug hat. Zu wünschen wäre es, daß anstatt des jetzigen auf dem Dache ruhenden Thurmes (eines sogenannten Dachreiters) 100 Jahre nach Erbauung der Kirche ein ordentlicher, vom Erdboden ausgehender Thurm erbaut werden möchte. Den Altar verfertigte der Baumeister Hünigen in Weesenstein, und der Mahler Söldner in Dresden zierte Orgel und Kirchstühle.

Da es die Schuldigkeit erforderte, Gott für seine geleistete Hilfe um so mehr Dank abzustatten, weil er so mächtige Hindernisse gnädig beseitigt und den Bau so gesegnet, daß bei geringem Vermögen und einer armen Kirchfahrt ein so schöner Tempel aufgeführt werden konnte, so wurde am 20. Octbr. 1749 als dem Kirchweihfeste, die Einweihung dieses neuen Gotteshauses vorgenommen. Dieses geschah auf folgende Weise: Nachdem 8 Tage vorher die Gemeinde zu diesem Lob- und Dankfeste durch den Pastor vorbereitet und aufgefordert worden war, so versammelte sich gegen 9 Uhr früh die Gemeinde in reiner ehrbarer Kleidung auf dem Pfarrhofe. Gegen 10 Uhr ward eingelautet. Hierauf kam die Schule in den Pfarrhof und man stimmte das Lied an: „Nun lob' mein Seel' den Herren etc.“ Nachdem einige Verse gesungen, ging man in folgender Ordnung aus dem Pfarrhause: 1.) Ein Marschall. 2.) Die Schule mit ihrem Lehrer Christian Grühner. 3.) Vier Musici, welche ihre Instrumente zur Ehre Gottes erschallen ließen. 4.) Die beiden Kirchväter Martin Leske und Martin Richter mit den angeschafften schönen Kirchenleuchtern. Diese hatten in ihrer Mitte einen 80jährigen Greis Michael Pehold, welcher 2 Jahre vorher sein Ehejubiläum gefeiert hatte. 5.) Folgende 5 Geistliche, nämlich Georg Jenksch, Pfarrer in Pöbla; Johann Gottlob Contius, Pfarrer in Hauswalde; Caspar Gottlob Altshanns, Pfarrer in Burkau; M. Seifert, Archidiaconus in Bischofswerda und endlich der Ortspfarrer M. Johann Gottlieb Dinndorf, welche die auf das Altar gehörigen 2 silbernen Kelche, die Hostien-Schachtel und Teller, beide silbern, das Crucifix und die Kirchenagende trugen. Dann folgte 6.) der Gerichtshalter Herr Gottlob Heinrich Rünzel, Accisinspector wie auch Stadtschreiber in Bischofswerda und der herrschaftliche Verwalter Herr Joh. Caspar Gau, welche die von einem guten Herzen geschenkten schönen Blumentöpfe in Händen hatten. Nach diesen folgten 7.) andere herrschaftliche Bediente und fremde Personen. 8.) Die Ortsgerichtspersonen. 9.) Die Gemeinde, nämlich Männer und Junggesellen mit Blumensträußen, die Jungfern mit Kränzen und den Beschluß machten die Weiber. Als man an die Kirchthüre kam und das Lied: „Nun lob' mein Seel' etc.“ zu Ende war, trat man, mit Anstimmung der Orgel und Absingung des Liedes: „Reuch ein zu deinen Thoren etc.“ in das neue Gotteshaus ein. Die Kirchväter und der Greis setzten das, was sie getragen, auf das Altar, auch die Geistlichen naheten sich gleichfalls demselben, setzten die heil. Gefäße darauf und verrichteten ihr Gebet. Die Menge des Volks, sowohl der Einheimischen als der Fremden, war außerordentlich groß. Der Pastor aus Burkau verrichtete vor der Predigt die Diaconalien mit Absingung der Collecten und Verlesung der Epistel und des Evangelium. Nach dem Lied: Reuch ein etc. wurde noch vor der Predigt gesungen das Kyrie, Allein Gott etc. Ach bleib mit deiner Gnade etc., eine vom Ortspfarrer auf die Einweihung verfertigte Arie und Recitativ und endlich der Glaube. Hierauf bestieg gedachter Pfarrer Dinndorf die Kanzel und hielt eine wohlausgearbeitete Predigt über das an dem Kirchweihfeste gewöhnliche Evangelium Luc XIX, 1—10. Dessen Praeloquium oder Exordium war aus Exod. 40, 9.